

Salecina

Herausgegeben von der Stiftung Salecina, CH - 7516 Maloja / Erscheint mindestens 4x im Jahr / Verantwortlich: Therese Bühlmann / Druck: Stampa Ladina, Zernez / Jahresabonnement Fr.10.-- / Postcheck Chur 70-11229-9



NACHBETRACHTUNGEN ZU 20 JAHRE SALECINA

DIE WOCHE DAVOR - DAS FEST - DIE WOCHE DANACH

Weil ich das Klima um, und die Atmosphäre in Salecina sehr liebe und schätze, verbringe ich meine Ferien - wann immer es geht zwischen den Saisons - in Orden.

Ich meldete mich dieses Jahr frühzeitig an für die letzte Juniwoche und die folgenden Tage. Eine sogenannte Geniesserwoche war angeboten - es hätte ein Vorfest werden können. Das Programm versprach viel - auch grossräumige Nischen für Diskussionen über die Zukunft von Salecina.

Zu wenig Anmeldungen und der gebrochene Zeh an einem Fuss von

Anna trugen dazu bei, die Woche nicht wie vorgesehen durchzuführen. Offeriert wurde ersatzweise allen Anwesenden, ein auf drei Tage reduziertes und auf drei HüttenwirtInnen verteiltes Programm.

Am Montag führte uns Micha von Bondo aus, hinauf zu einigen nicht mehr bestossenen Alpen, vorbei an Angsttriebe ausstossenden kranken Bäumen, mit freier Sicht auf das gegenüberliegende Soglio. Beim Nachtessen in einem Grotto auf der italienischen Seite des Bergells, erzählte uns Anna tolle Geschichten aus der Gegend von Piuro.

Mittwoch - der Tag mit Theres. Punt Muragl, Muottas Muragl - nach einer kurzen Wegstrecke folgte der überwiegend grössere Teil der Gruppe dem Wegweiser, der zum Schafberg wies. Eine kleine Minderheit wollte nicht in den Schnee und zog es vor, plaudernd auf dem trockenen Höhenweg der Alp Languard entgegen zu spazieren. Am Nachmittag besuchten wir gemeinsam die Galerie Nova in Pontresina. Collagen und Oelbilder der beiden Engadiner Künstlerinnen Ursina Vinzens und Venja Waldis beeindruckten einige von uns dermassen, dass sie vorübergehend in andere Sphären abhoben.

Freitag - Mittagessen mit Anna. Blaunca, Buaira, Plaun da Lej - wo Anna wartete und uns hinkend in die richtige Stube der Gaststätte führte. Fische aus dem Silsersee, auf verschiedenste Arten zubereitet und auserlesene Weine wurden an unserem Tisch gewünscht und bestellt. Das Festessen gebar eine Stimmung, die ununterbrochen, kreuz und quer, Anekdoten über die Gedecke und um die Ohren fliegen liess. Die unterbrochene Wanderung rund um den Silsersee setzten wir fort auf Höhenwegen und mit Kaffeepausen in Sils, Isola und Maloja.

ES LEBE SALECINA
MIT UND OHNE
SEMINARE

Samstag - Beginn des Festes. Am späten Nachmittag, während der offiziellen Begrüssung, hellte es auf. Wir sahen zu, wie sich die Regenwolken in andere Talschaften verzogen.

Als die "vor Kraft strotzenden" Anwesenden, zig Klafter Brennholz, das seit Jahren die Aussenmauer des Anbaus (wo die neue Heizanlage reinkommt) stützen half, auf die Wiese, vor dem Platz mit den Wäscheleinen, verschoben, haben die "beweglicheren" Uebriggebliebenen, die von Vicosoprano herbeigeschafften Tische und Bänke auf die - im Verlaufe der Woche unter grossem Einsatz von drei Jugendlichen aus Genova mit Sichel gemähte - nun wie eine Festwiese sich präsentierende Gartenanlage (neben der Boule-Bahn) aufgestellt.

Auf die verwitterten aber noch stabilen Eichenbalken, die auf den Steinplatten unter dem Bürofenster als Sitzplatzgalerie ihren neuen Zweck fanden - von dort aus ich oft die Einmaligkeit eines Sonnenuntergangs beobachtete - nagelte Norbert gestern noch, grosse, gehobelte und lackierte Bretter, bis das Gebilde einer Bühne glich.

Die Sicht aus dem oberen Küchenfenster bot ebenso ein ungewöhnliches Bild, denn auf dem Gelände, das umrahmt ist vom steinernen Sitzplatz (dem umgekehrten Grabstein, der einmal das Grab von Theos Vater zierte), der Feuerstelle, der Vorrichtung mit den beiden Pfählen zum Festmachen von Schlappseil oder Hängematte, und der in alle Richtungen drehbaren Schaukel, entstand ein ansehnliches Zeltlager.

Leider konnten nicht alle Salecinesinnen und Salecinesen, die am Fest teilnehmen wollten, kom-

AZB 7516 MALOJA



ABSENDER:
SALECINA, CH-7516 MALOJA

Ein Fest voller Musik

Sechs Uhr abends. Ein paar Leute stehen draussen vor dem Haus, einige essen, andere stehen an der Bar. Alle sind warm angezogen, einige tragen sogar Mütze und Handschuhe. Heute mittag hat es leicht geschneit. Alles andere als die erwünschte Sommernachts-Feststimmung. Die Festblusen und -röcke kommen leider nicht zur Geltung. Wir hoffen immer noch auf einen Wärmeeinbruch, damit die mit viel Enthusiasmus aufgebaute Bühne fürs Konzert doch noch zu Ehren kommt. Vor einigen Tagen herrschte herrlichstes Sommerwetter mit lauen Sommerabenden. Jetzt würde man an der Bar lieber Glühwein als kaltes Bier trinken.

Nun, Flexibilität ist einmal mehr gefragt in Salecina. La Lupa kommt um acht Uhr an und gibt klar durch, dass sie da draussen nicht singen könne, sonst müsse sie die weiteren Konzerte absagen. Also alles in den Essraum reinverlegen. So viele Menschen waren wohl noch nie in diesem Raum. Eng ist's, aber dafür endlich warm. La Lupa begeistert mit ihrer kraftvollen Stimme und erwärmt zusehends die Gemüter. Das Zusammenspiel mit Urzli Senn auf der Geige, Fortunat Frölich am Cello und Hans Hassler an der Ziehharmonika und Klarinette wirkt harmonisch; sie strahlen Lust und Freude am Spiel und der Musik aus; jeder Auftritt scheint bei ihnen anders und einmalig zu sein.

Zwei Stunden lang ohne Pause spielen sie. Dann geht's gleich weiter mit Tanzmusik. Hans Hassler mit der Ziehharmonika ist in seinem Element. Gut drei Stunden lang improvisiert er und findet immer wieder eine Wende zu einer neuen Melodie. Fröhliche Feststimmung bis morgens um fünf, für einige sogar durchgehend.

Am Sonntag dann schönstes klares Wetter. Draussen frühstücken ohne zu frieren. Erstmals wohl wird das Klavier rausgezögelt. Klaus Roth spielt Sonaten und Tänze vor herrlichster Bergkulisse - Welch wunderbar friedliche Stimmung an diesem Sonntagmorgen! WanderInnen bleiben stehen und hören entzückt dem Konzert zu.

Ein schönes Ausklingen dieses 20-Jahrestages - die Leute strahlen Zufriedenheit aus. - Es kann weitergehen in Salecina, die nächsten 20 Jahre stehen vor der Tür mit vielen möglichen Themen. Ein solider Boden ist geschaffen, Menschen sind mit dem Haus verbunden und tragen dieses Projekt. Ich wünsche mir für die Zukunft Salecinas viel Offenheit und Toleranz.

Therese



umgeben von Schüsseln, aus denen köstlich zubereitete Salate uns anlachten.

Die Witterung. - es wurde zusehends kälter - erlaubte es weder der Künstlergruppe noch uns, im Freien zu bleiben. Nichts mit Norberts Bühne!

Fast alle der etwa 130 Schaulustigen von nah und fern, fanden einen Sitzplatz im für dieses Grossereignis kurzfristig hergerichteten Saal - dem ehemaligen Pferdestall. Hinter einem unsichtbar gezogenen Halbkreis, der die improvisierte Bühne vom Parkett trennte (Kamin-Saalmitte-Klavier), konnten sich La Lupa und ihre drei Musiker auch räumlich voll entfalten.

Eine gelungene Wahl aus der Fülle des im italienischen Sprachraum beheimateten Liedgutes, zum Beispiel ihre auf Deutsch vorerzählten, dann in der Originalsprache wiegend vorgetragenen (traurig - lustig - makabern) Balladen oder die neu vertonten Sagen und Gedichte, versetzten uns in eine Verkrampfungen lösende Stimmung. Danach setzte sich La Lupa unter die Gästeschar, und die Musiker Urzli, Fortunat und Hans spielten aus ihrem schier unerschöpflichen Repertoire Melodien zum Tanzen, bis Hans Hassler anfang zu improvisieren - virtuos - nur er und sein Akkordeon. Er spielend, wir tanzend, wie in Trance.

Sonntag - wolkenlos - warm.

Ein spätes und ausgiebiges Morgenessen auf der Festwiese. Klaus B. Roth, langjähriger Salecinagast, spielt auf dem neben der Wiese montierten Klavier, ein von ihm zu Hause in Köln zusammengestelltes Programm von 25 extra für diesen Anlass ausgewählten klassischen Stücke.

Das Fest dauerte offiziell bis zum Mittag. Trotzdem trafen sich wieder gegen 100 Gäste beim Nachtessen (am selben Ort wie beim Frühstück) und raubten im Vorbeigehen, schnell und elegant, die veredelten, von Thomas und Sämi zum Saften gebrachten Würste und Fleischhappen vom riesengrossen Grill.

Die Woche danach! Die Kultur-Historische Passwanderwoche passte wunderbar in mein erweitertes Salecina-Festival-Programm. Denn: immer wenn ich mit der Rhätischen Bahn unterwegs bin ins Engadin, auf 1'792m an Preda vorbei, etwa 6-7 Minuten später

und 26 Meter höher, vor Spinas ins Val Bever einfahre, wünschte ich mir, einmal zu Fuss auf der natürlichen Oberfläche über diesen Albula-Eisenbahntunnel zu gehen - erleben wie es oben und von oben aussieht.

Nun, es wurde möglich.

Wir, das waren Heini und 20 MitgängerInnen, fuhren am Mittwoch früh nach Spinas, dem Ausgangspunkt der heutigen Passwanderung. Nach einer halben Stunde talaufwärts, meistens neben der uns entgegenschudelnden Beverin entlang, verliessen wir die Talebene mit ihrer reichen Vegetation. Der Aufstieg zum Pass "Fuorcla Crap d'Alv" auf 2'466m - dem einzigen Uebergang vom Val Bever ins Val d'Alvra - begingen wir auf einem schmalen Pfad, von wo aus wir während den Pausen Steinböcke auf bewachsenen Flecken in nicht weit von uns entfernten Felswänden beobachten konnten. Oben angekommen, zog ich meine verschwitzten Sachen aus und wälzte mich höhenberauscht auf einem sonnenbestrahlten Schneefeld. Leicht bergab gings weiter auf teils tief ausgeschwemmten Fusswegen, vorbei an zwei kleinen, wie Kunstwerke in die Landschaft eingebettete Bergseen, runter zur Albulapass-Strasse, die wir schnell berquerten, und auf einem historischen Weg landeten, der streckenweise freigelegt, an manchen Stellen eine geometrisch gemusterte Pflasterung sichtbar werden liess.

Kein Lärm war zu hören, keine Erschütterungen zu spüren zwischen dem kleineren Bergsee und der alten Pass-Strasse, denn genau in der Mitte dieses Abschnittes kreuzen sich Tunnel und Wanderweg. Nach der Alp Crap d'Alv, war es ein Katzensprung zum Lai da Palpuogna, wo wir eine längere Picknick- und Schwimm-Pause einschalteten, bevor wir am späteren Nachmittag Preda fanden, und dort noch Zeit hatten, in der Beiz auf unseren Extrazug zu warten.

Die zweitägige Exkursion "Splügenpass" begann am Freitag mit einer tollen Wanderung; Salecina - San Gaudenzio (in der Nähe dieser Ruine auf ca. 1'500m) - Eingang Val Maroz - Septimerpass - dann meistens im Schnee zum Uebergang "Forcellina" (2'672m). Beim Abstieg nach Juf stolperten einige von uns sehr gekonnt durch das doch abwechslungsreiche Gelände.

men. Schmerzlich vermisst wurde auch Amalie, die aber verständlicherweise nicht in der Stimmung war, dieses Fest in vollen Zügen zu geniessen, trotzdem hätten wir sie gerne gesehen. Das Nachtessen durften wir draussen im Gänsemarsch zusammenstellen, ab Tischen, die am Rande der Salecinapassage des Wanderweges St. Moritz - Cavlocsee, also zwischen der umfunktionierten Sitzplatzgalerie und der inzwischen wegen Wetterverschlechterung wieder abgeräumten Festwiese, bereitstanden. Im Zentrum des Angebotes, wie bei solchen Anlässen üblich: Festplatten von Renato aus Pila,

Frauen im Engadin

Leben die Berglerinnen alle hinter den Bergen oder in der Offenheit des Hochtals?

Was bewegt Frauen im Engadin in den Bergen? Beschäftigen sie sich überhaupt mit Frauenthemen und mit Politik oder "genügt" es ihnen, in einer schönen Bergwelt zu wohnen, Kinder aufzuziehen und sich mit andern Müttern zum Kaffee zu treffen?

Wie leben Frauen im Spannungsfeld von Tourismus, Natur, Sport und Familie im breiten Hochtal und in den abgelegenen Südtälern mit all ihren eigenen Sprachen, mit beschränkten Kulturangeboten und geringen Weiterbildungsmöglichkeiten?

Welche Spuren haben Frauen hier oben in dieser Bergregion hinterlassen?

Frauen werden kaum erwähnt in den Vergangenheitssakten. Die Engadinerinnen traten selten öffentlich in Erscheinung. Vielmehr zeichneten sie sich durch ihre Zähheit und ihr Durchhalten aus, als Bäckerinnen, Weberinnen, Wäscherinnen, Hausverwalterinnen – aber auch als Malerinnen, Schriftstellerinnen, Gestalterinnen. Sie wirkten aus innerer Ueberzeugung, Sicherheit und Ruhe heraus und stellten sich kaum auf die Barrikaden, um gegen die patriarchalische Gesellschaftsordnung oder für die Gleichstellung von Mann und Frau öffentlich zu kämpfen. Sie verrichteten selbstverständlich ihre Arbeit und setzten auf diese Weise ihren Willen durch. Heilkundige Frauen übten oft mehr Einfluss aus als erwünscht von den Obrigkeiten. Solche Macht floss gerade in Bergregionen mit starkem Glauben an heidnische Bräuche Furcht ein. Viele Frauen wurden deshalb als Hexen verurteilt und auch hingerichtet – der letzte Prozess fand im Jahre 1830 in Zuoz statt. Andererseits wurde ledigen Töchtern per Verfassung das lebenslängliche Wohnrecht im Hause der Eltern garantiert als Schutz vor dem rechtlosen Leben* der Dienstmagd in fremden Häusern.

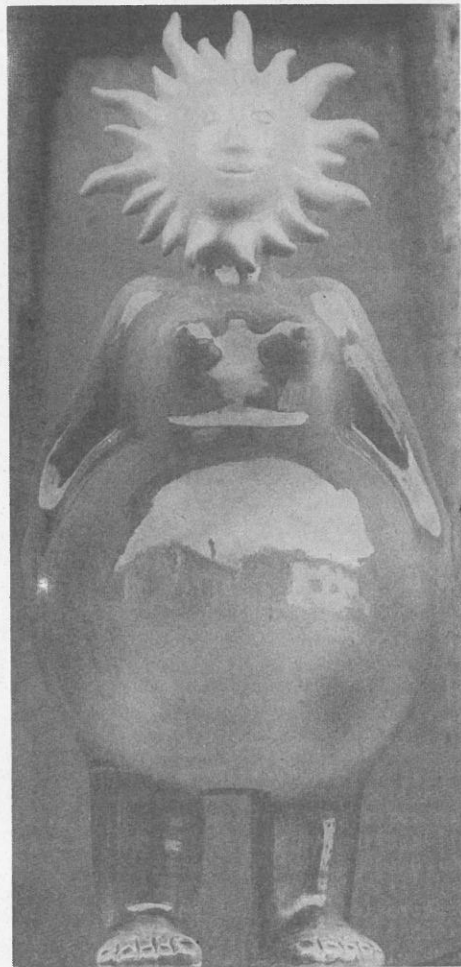
Nach fünf Jahren Engadin habe ich als zugezogene Unterländerin folgendes Bild von einer typischen Engadinerin: schmaler Körperbau, aber kräftig und zäh erscheinend, zum Teil in Hagerkeit übergehend, markante, dunkle Gesichtszüge, eher ernsthaft und zurückhaltend blickend.

Die Mehrheit der Frauen lebt in traditionellen Familienverhältnissen und ist Hausfrau und Mutter, wobei sicher die Hälfte davon Teilzeitjobs ausübt, im Gastgewerbe und im Verkauf vor allem. Diese Teilzeitarbeiten bieten sich oft an, zum Beispiel in familien-eigenen Hotelbetrieben; aber häufig sind sie auch aus finanziellen Gründen notwendig, da das Lohnniveau im allgemeinen tiefer ist als in städtischen Regionen, die Mietzinse aber gleich hoch liegen.

Es gibt auch alleinstehende Frauen, weniger zwar als in Städten und meist nicht so klar erkennbar. Sie leben eher zurückgezogen und geben sich ihren häufig eigenwilligen Tätigkeiten hin, entschlossen, stolz und unerschütterlich wirkend.

Marcella Maier, eine siebzigjährige St.Moritzerin, aus einer Familie mit starken Frauen stammend, ist schon fast wieder eine Ausnahme unter den Frauen: Als erste Politikerin im Engadin und im Gemeinderat von St.Moritz tritt sie öffentlich auf. Sie steht für ihre innere Ueberzeugung und für die Interessen der Frauen ein und lässt sich kaum beirren in den noch vorwiegend mit Männern besetzten Gremien; eine Niederlage nagt nicht an ihrer Selbstsicherheit, unermüdlich legt sie immer und immer wieder ihre Meinung und Ueberzeugung dar.

Wie die Frauen die Einengung und Abgeschlossenheit der Bergregion sowie die Konfrontation mit den vielen, oft reichen Touristen psychisch verarbeiten, darüber wird noch wenig geredet. Für einige mag diese Situation sicher eine Herausforderung sein, um sich zu entfalten; die Mehrheit aber glaube ich kann diese Gegebenheiten nicht ins Positive umsetzen und verfällt einer Sucht oder in Depressionen. Ueber die Anzahl der Betroffenen herrscht noch eine vermutlich hohe Dunkelziffer. Frauenberatungsstellen gibt's keine im Engadin, die Frauen müssen dafür nach Chur oder Zürich reisen, was für viele zu aufwendig ist.



Irène Zemp, Keramikerin, Graubünden



'Mamma Rumantscha' - Karrikatur aus der romanischen Zeitschrift 'il Chardun'

Im Oberengadin gibt's einen politischen Frauenstamm, der 1984 von einigen Frauen aus dem Raume Samedan gegründet wurde, nachdem die Frauenzentrale Chur einen Abend mit Bündner Politikerinnen organisiert hatte. Der Austausch mit Davoserinnen, die schon einen solchen Stamm hatten, inspirierte zu dieser Gründung. Die Frauen trafen sich einmal im Monat in lockerer Zusammensetzung; keine Frau sollte ausgeschlossen sein; die Themen wurden jeweils in der Engadiner Post bekanntgegeben. – So ist es auch heute noch, da gibt's einen Kern von Frauen, die immer wieder kommen und die auch meistens die Anlässe organisieren. Der Frauenstamm kommt also nur zustande, wenn Frauen Ideen haben und diese in Form einer Abendveranstaltung umsetzen wollen. Anfangs fanden mehr typische politische Anlässe statt, auch solche, die nach aussen gingen. Zum Beispiel wurden Frauen unterstützt die kandidierten, oder Briefe für Vernehmlassungen geschrieben. In den letzten Jahren zeigte sich das Bedürfnis, sich mehr mit persönlichen und frauenspezifischen Themen zu befassen: Menopause, Gewalt im Alltag, Sucht-Sehnsucht, Bauchtanz, Massage, Frauenhaus Chur, Frau und Kunst, Gentechnologie, Kosmetik, Theater.

Der Frauenstamm gibt Frauen eine Möglichkeit, mit anderen Frauen des Tales zusammenzutreffen und sich über Frauenthemen unterhalten zu können, was ich immer noch als was Besonderes betrachte in einer Bergregion. Nur, manchmal muss ich mich doch wieder daran erinnern, dass ich nicht in der Stadt wohne. Dann nämlich, wenn ich das Bedürfnis habe, mich intensiver mit Frauen auseinanderzusetzen; ich meine, dass es meist bei diesen einzelnen Anlässen bleibt und nicht weitergeht; ein Gefühl manchmal, dass ich alles organisieren müsse, sonst geschehe nichts; und schon gar nicht darf ich erwarten, dass was zurückkommt – eine gute Übung, dass ich alles schlussendlich für mich tue, und nicht aufopferungswillig den andern Frauen zuliebe.

Therese

KOMMENDE KURSE UND TERMINE



- 12.- 19.10.91 DER RUF DER BERGE - Unterwegs zu einem andern Alpinismus
mit Micha Sobota u. Dominik Siegrist
- 24.- 27.10.91 EINSTEIGEN BITTE! - ein Erfahrungs- und Ideenaustausch zum selbstbestimmten Leben
mit Horst Stowasser, P.M. u. Heini Conrad
- 26.10.-2.11.91 MÄNNERWOCHE
mit Armin Baumann u. Hans-Joachim Lenz
- 31.10.-3.11.91 VOLKSMUSIK DER ALPEN
mit Pietro Bianchi u. Barbara Haid
- 16.- 23.11.91 PUTZ- UND FLICKWOCHE
mit Freiwilligen u. Hüwas
- 23.- 30.11.91 TEAM-RETRAITE - HAUS GESCHLOSSEN
- 21./22.-28./29.12.91 WEIHNACHTEN
28./29.12.-4./5.1.92 NEUJAHR
Reservationen nehmen wir bis Ende September schriftlich entgegen (max. 6 Personen pro Anmeldung) für eine und/oder zwei Wochen. Am 1. Oktober machen wir eine Auslosung der eingetroffenen Anmeldungen.
- 25.1.-1.2.92 LANGLAUF UND MASSAGE
mit Therese Bühlmann
- 7.-14.3.92 LANGLAUFWOCHE
- 11./12.-18./19.4.92 Für OSTERN gilt dasselbe System wie für Weihnachten/Neujahr. Ziehung ist am 30. Januar 92.

EINSTEIGEN BITTE!

ein Erfahrungs- und Ideenaustausch zum selbstbestimmten Leben
24. - 27.10.91

Anders arbeiten, anders leben; mit dieser Idee ist die Selbstverwaltungs- bewegung damals zu den "Inseln der Zukunft" aufgebrochen. Die Jahre sind vergangen, einige Projekte und Betriebe haben sich inzwischen "etabliert", andere wiederum verschwanden sang- und klanglos. Erfahrungen wurden gemacht, Enttäuschungen erlebt, die grossen gesellschaftsverändernden Entwürfe haben sich im Projektalltag abgeschliffen; die Zeiten sind anders geworden. Eben! Wir wollen wiederum Leute zusammenbringen, die etwas machen, die bereit sind, die konkreten Probleme des selbstbestimmten Alltags anzugehen. Geplant ist ein Wochenende, das uns Zeit lässt, Menschen und Projekte kennenzulernen, eigene Projekte vorzustellen, Bestehendes zu vernetzen und zu Neuem zu verbinden.

Ihre Teilnahme zugesagt haben:
WESPE- Werk Selbstverwalteter Projekt und Einrichtungen aus Neustadt/Pfalz, Frick 100, Karthago-Werkstatt, Zürich, Horst Stowasser und P.M. Koordiniert wird die Woche von Heini Conrad.



DER RUF DER BERGE

Unterwegs zu einem andern Alpinismus
12. - 19.10.91

Alpinismus hat Konjunktur. Mit grossem Medienaufwand wird das Jubiläum der Erstbesteigung des Matterhorns gefeiert. Life sind die FernsehzuschauerInnen am Hörnligrat mit dabei. Auch aus unseren kritischen Kreisen, die wir dieses bunte Treiben aus einer gewissen Distanz beobachten, gehen immer mehr Leute in die Berge. Sei es einfach um dort zu wandern, aber auch zum Bergsteigen, auf Skitouren oder mit den Kletterfinken. Entsteht hier so etwas wie ein neuer, ein anderer Alpinismus, der sich der Umwelt, der Gesellschaft verpflichtet fühlt, der nicht mehr länger das Abbild zerstörerischer leistungsgesellschaftlicher Verhältnisse darstellt? Mit Wanderungen, Diskussionen, Filmen und Literatur wollen wir solchen Fragen eine Woche lang nachgehen. Kein rein intellektuelles Seminar ist geplant, sondern eine vielseitige Auseinandersetzung mit einem leidenschaftlichen Thema: unser Alpinismus - auf dem Weg zu einem andern Alpinismus?



Während des Schreibens und Zusammenstellens dieses Infos ist der Umbau für die Holzheizung voll im Gange. Es braucht viel Koordinationsvermögen, damit die entsprechenden Handwerker immer wieder am richtigen Tag da sind - Unvorhergesehenes taucht auf, der Zeitplan verschiebt sich. - Wir hoffen, Anfang September heizen zu können. Im nächsten Info erfolgt ein ausführlicher Baubericht.

VOLKSMUSIK DER ALPEN

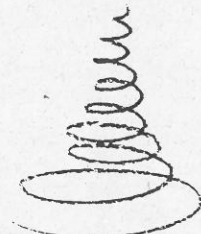
Tanzen und Musizieren mit
Pietro Bianchi und Barbara Haid
31.10 - 3.11.91

Vier Tage, in welchen wir lernen, unsere Stimme zu benützen, sie zu begleiten und uns in antiken Kreistänzen zu bewegen; alles ganz im Geist und Sinne der Alpen-Dorfgemeinschaften. Wir lernen, wie man zum Tanze aufspielt, wie Kreistänze entstanden sind, und wie sich aus ihnen die Paartänze entwickelt haben. Geleitet von Pietro Bianchi (Musikwissenschaftler und Musiker) und Barbara Haid (Musikerin) lernen wir Lieder italienischer Herkunft und aus der italienischsprachigen Schweiz. Die theoretischen Erläuterungen werden wir bei gemeinsamem Gesang direkt in die Praxis umsetzen. Pietro spielt Geige, Handorgel und Drehleier, Barbara Querflöte und Harfe.



Männerwoche 26.10 - 2.11.91

Mit Hilfe von Meditationen, Rollenspielen, Gruppengesprächen, bei Sport, Spiel und Wanderungen sowie dem Zusammenleben in einem selbstverwalteten Tagungszentrum wollen wir versuchen, jederzeit wach und aufmerksam 'da zu sein', uns gegenseitig in unseren positiven Kräften zu fördern. - Die Woche wird von den beiden Sozialwissenschaftlern Armin Baumann aus Zürich und Joachim Lenz aus Nürnberg organisiert.



Füllhorn.

FUELLHORN

Eine bunte Fülle verschiedenartigster Häuser und GastgeberInnen. Das Spektrum reicht von Politik über Oekologie bis Esoterik, von Makrobiotik bis zur Dorfbeiz. Wichtig sind uns allen der sorgfältige Umgang mit Mensch und Tier, mit Natur und Energie, sowie transparente und diskutierbare Besitz- und Arbeitsverhältnisse.

Vom 6.-8. November 91 findet in Salecina das nächste Treffen dieser spontanen Vereinigung von Hotels, Kurszentren und Ferienhäusern statt.

Einen für uns interessanten Ort, kurz vor der Grenze am Splügenpass, erreichten wir per Autobus und Umsteigereien in solchige. Von nun an war der in Andeer zugestiegene Wegforscher Tumasch Planta von Scuol unser ständiger Begleiter. Mit ihm wanderten wir, weit weg von der Kommerz-Strasse - wie Tumasch die heutigen Pass-Strassen zu nennen pflegt - nichtsahnend über die grüne Grenze. Unterwegs machte uns Tumasch auf dutzende von Wegfragmenten aufmerksam. Wege und Jahrhunderte nebeneinander, übereinander und ineinanderübergehend. Die italienische Seite des Passes war schneefrei, doch mussten wir wildschäumende Bergbäche abenteuerlich und schwindelfrei überqueren, bis wir zu unserem Hotel in Monte Spluga fanden.

Die Devise am Samstag war: "Unser Ziel ist der Weg". Denn heute versuchte Tumasch (der keine Ahnung hat, wie sich jemand fühlt auf einem Drahtseil, der/die nicht schwindelfrei ist) zwischen zwei Busfahrten, mit uns zu Fuss über Alpweiden und durch versteckte Alpenrosenfelder in Schluchten (teils unter überhängenden Felsen) zu gelangen und diese zu begehen. Passagen die heute kaum mehr bekannt sind - obwohl schon Johann Wolfgang Goethe eine davon gekannt haben muss. Mit einem festlichen Nachtessen auf der Terrasse eines Restaurants in Chiavenna, dem ein besinnliches Beisammensein in der Salecina-Disco folgte, wurde dieser Tag und die Passwoche stilrecht abgeschlossen.

Anstatt der nicht stattgefundenen Diskussion über die Zukunft von Salecina, las ich (wieder einmal) das Buch von Erich Fromm "Haben oder sein". In der WoZ las ich unter der Überschrift "Leder-schnüre statt Computer" den dies-jährigen Römerberg-Vortrag von Paul Parin. Sein Resümee:

... könnte ich mir eine Zukunft denken, in der die Menschen aufhören, Fortschritt herzustellen. Je häufiger die grossen finalen Utopien sind, desto grösser könnte das Bedürfnis werden, aus der Tyrannei der angetriebenen, genutzten, in immer kürzeren Rhythmen verlaufenden Zeit auszusteigen. Es scheint mir, dass sich andere, neue, zwischen uralten und zukünftigen Möglichkeiten oszillierende Zeiten aufdrängen.

Mir scheint, wir leben in einer Zeit, wo sich Mehrheiten bilden - beherrscht von einem Wunschenken, das vorwiegend und überzeugend in nationalen und multinationalen Konzernen und Verbänden gezüchtet, gehegt und mittels Massenmedien propagiert wird - Mehrheiten die keine Ruhe geben dürfen, bis unser Planet total ausgebeutet ist und unsere Luft-hülle - jeden Tag und jede Nacht giftiger werdend - kein natürliches Leben mehr zulässt.

Nicht nur das Gelesene und die Gedanken dazu, brachten mich auf die Idee, wir sollten jetzt, nachdem in den vergangenen zwanzig Jahren auch in Salecina zu oft nach dem "Prinzip männlich" gehandelt wurde, dem "Prinzip weiblich" zum schrankenlosen Durchbruch verhelfen.

Georges Vuilliamonet Juli 1991

CORSI E ALTRE DATE PREVISTI

26.10.-2.11.91	<u>SETTIMANA PER UOMINI</u> con Armin Baumann e Hans-J. Lenz, Zurigo
31.10.-3.11.91	<u>MUSICA POPOLARE DELL'ARCO ALPINO</u> con Pietro Bianchi e Barbara Haid, Ticino
1. - 3.11.91	<u>INTERPRETAZIONE DEI SOGNI</u> con Alberto d'Errico, Milano
16.-23.11.91	<u>SETTIMANA DI PULIZIA</u>
23.-30.11.91	CASA CHIUSA - CLAUSURA DEI CAPICASA
21./22.-28./29.12.91	<u>NATALE</u>
28./29.12.-4./5.1.92	<u>CAPODANNO</u> Preghiamo di inoltrare le prenotazioni (non oltre a 6 persone per volta) per Natale/Capodanno <u>per iscritto</u> entro la fine di settembre. L'estrazione verrà fatta il primo di ottobre.
25.1.-1.2.92	<u>SCI DI FONDO E MASSAGGIO</u> con Therese Bühlmann
7. - 14.3.92	<u>SETTIMANA DI SCI DI FONDO</u>
11./12.-18./19.4.92	Per <u>PASQUA</u> adotteremo il medesimo sistema (almeno 1 settimana) e l'estrazione verrà fatta il 30 gennaio 92.



MUSICA POPOLARE DELL' ARCO ALPINO con Pietro Bianchi e Barbara Haid 31 ottobre - 3 novembre

Guidato da ricercatori ed interpreti competenti, il gruppo imparerà a cantare e a ballare canti e danze della tradizione italiana e ticinese con tutti i paralleli possibili fra due espressioni così vicine e così presenti nell'Arco alpino. Impareremo a suonare una danza in funzione del ballo, quale divertimento e quale maniera di stare assieme: ricupero delle danze in tondo e più tardi delle danze a coppie.

Pietro Bianchi, etnomusicologo e redattore per musica popolare alla Radio e televisione della svizzera italiana, suona la fisarmonica cromatica, il violino e la ghironda. Barbara Haid, musicista, suona il flauto traverso e la harpa.



SEMINARIO SUI SOGNI

1 - 3 Novembre 1991

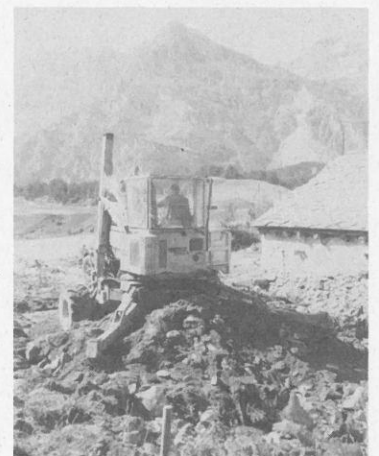
Tenuto da Alberto D'Errico - Marco Bainchetti - Claudio De Vitis

Sognare insieme a Salecina. Raccontarsi i sogni. Introduzione all'interpretazione. Si può cambiare i propri sogni? - Il sogno REM e non - REM.



FUELLHORN ("Corno dell'abbondanza" della mitologia greca) è un gruppo di piccoli alberghi gestiti con particolare attenzione ai rapporti culturali ed umani tra gli ospiti e tra questi ed il personale, in un ambiente di ritrovo di paese, dove le condizioni di proprietà ed i rapporti di lavoro sono trasparenti. L'offerta culturale dei vari alberghi del gruppo è molto differenziata e spazia dall'ecologia ai problemi energetici, dalla ricerca dell'equilibrio del corpo a quella dello spirito, dall'etologia fino alle scienze olistiche.

Il prossimo incontro avrà luogo a Salecina dal 6 al 8 novembre.



Mentre producendo questo bollettino muratori, idraulici e elettricisti stanno svolgendo i lavori per il nuovo riscaldamento a legna. Le sorprese date dalla vecchissima costruzione sono volte alpe e ora riscaldamento, una quasi giornaliera e richiedono molta fantasia e abilità di coordinamento del progettista, del architetto, del imprenditore e dei capicasa e altrettanta pazienza da parte degli ospiti. Speriamo di poter riscaldare di nuovo la casa in settembre.

LE DONNE IN ENGADINA

VIVONO LE DONNE DI MONTAGNA DIETRO

I MONTI O ALL'APERTO NELLE ALTE VALLI?

Cosa 'muove' le donne in Engadina fra le montagne? Si interessano di temi femminili e di politica, o è loro sufficiente vivere in un bel posto di montagna, tirar su i bambini e prendere il caffè con le altre madri?

Come vivono le donne la dinamica fra turismo, natura, sport e famiglia nelle ampie valli in alta montagna e in quelle lontane più a sud, ciascuna con la propria lingua, limitate opportunità culturali e minime possibilità di sviluppo?

Quali tracce hanno lasciato dietro di sé le donne qui in alto in questa regione di montagna?

Nei vecchi carteggi le donne sono appena menzionate. Di rado le engadinesi si mettevano in evidenza. Si distinguevano molto di più per la loro tenacia, per le qualità culinarie, di tessitrici, lavandaie e casalinghe, ma anche come scultrici, pittrici e scrittrici. Agivano in base ai propri convincimenti, sicurezza e quiete, e non si sono mai esposte pubblicamente a reclamare migliori diritti di quelli offerti da una società patriarcale e per una parità fra uomo e donna. La loro volontà veniva in un certo qual modo imposta con il loro lavoro. Le guaritrici spesso erano rispettate più di quanto desiderato dalle autorità. Questo potere era particolarmente forte nelle regioni di montagna con stretti legami con la cultura pagana e creava paura. Molte donne furono accusate perciò di stregoneria e anche condannate. L'ultimo processo di condanna a morte contro una strega avvenne a Zuoz nel 1830.

Dopo quasi cinque anni di presenza in Engadina ho ricavato della donna la seguente immagine: scarna ma dall'aspetto forte e tenace, con il viso dai tratti marcati ed oscuri, seri e ritirati; come le donne del sud.

La maggior parte delle donne fa la vita tradizionale di famiglia ed in parte esercita a metà tempo qualche professione prevalentemente nel settore alberghiero o nei numerosi negozi. Per molte è un'attività che si svolge all'interno della propria azienda, per altre la necessità di arrotondare i salari che qui non sono a livello cittadino; gli affitti, invece, questo livello l'hanno eguagliato e superato.

Vi sono anche donne che vivono da sole, meno che nelle città, e non molto riconoscibili. Vivono appartate e prese dal loro lavoro.

Marcella Maier, una settantenne di St. Moritz, proveniente da una famiglia di donne forti, rappresenta un'eccezione. Quale prima donna politicamente impegnata e che fa parte del consiglio comunale di St. Moritz, partecipa alla vita sociale pubblicamente. Instancabile nel proporre le sue idee a difesa delle donne, non si lascia scoraggiare dalle sconfitte subite in seno al consiglio occupato in maggioranza da uomini.

Si parla ancora molto poco di come vivono le donne la ristrettezza e l'isolamento della vita di montagna, così come il continuo confronto con l'intenso turismo, spesso ricco. Per alcune diventa sicuramente una dimostrazione di forza con se stesse, ma per la maggior parte, credo, non riesce ad avere un valore positivo e favorisce una dipendenza o una depressione. Su questo fenomeno non esistono statistiche ma si tenta di farle. Consulenze femminili esistono solo a Coira o a Zurigo, e raggiungerle, da queste regioni, è impegnativo.

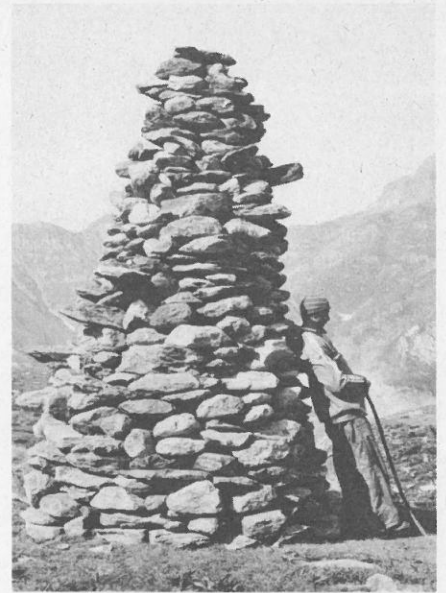
Nell'alta Engadina, a Samedan, esiste dal 1984 un gruppo di donne organizzato politicamente, nato sull'esempio del gruppo femminile di Coira. L'idea è venuta dopo uno scambio di vedute con il gruppo di Davos, che ha contribuito alla realizzazione. Le donne si incontrano una volta al mese in modo rilassato, i temi vengono pubblicati sull'Engadiner Post. Tutte le donne possono parteciparvi, vi è un nucleo che è sempre presente e che in gran parte, quindi, organizza le riunioni. All'inizio ci si occupava di più di specifici temi politici, per esempio si sostenevano candidature politiche o decisioni regionali, negli ultimi anni si è avuto il bisogno di trattare temi più personali e femminili: menopausa, violenza quotidiana, dipendenza-nostalgia, danza del ventre, massaggi, centro femminile di Coira, donne e arte, ingegneria genetica, cosmetica, teatro.

Il gruppo femminile offre la possibilità alle donne di trovarsi insieme e discutere dei loro problemi, e ciò che trovo stupendo è che questo accada in una vallata alpina. A volte devo ricordarmi di non vivere più in città. Ho paura che i buoni propositi rimangano temi di serata e non vengano poi messi in pratica. L'idea che io sia la sola e che debba organizzare tutto, è, se non altro, un buon esercizio.

Therese



'la ballerina' di Elvana Indergand, una donna dei Grigioni



La donna di pietra, Val Madris



i 'rifiuti' delle pulizie primaverili

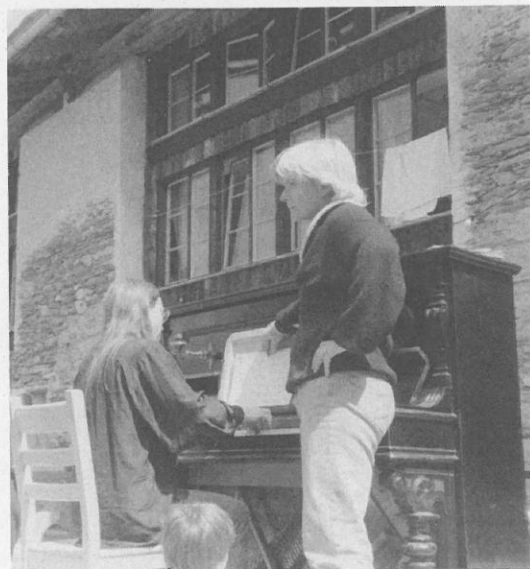


VISIUN: L'AN 2003

dalla rivista romancia 'il Chardun'



per la prima volta si porta fuori il pianoforte



Klaus Roth, suonando il pianoforte

La festa delle stelle cadenti - 10 agosto



Sera. Sentiero lungo il letto del torrente. Alle 10 si accenderanno contemporaneamente sulle montagne della Svizzera una serie (quanti non lo so) di fuochi. E' una giornata coordinata di protesta contro il nucleare e contro la speculazione sulla produzione di energia, per la difesa dell'equilibrio naturale di queste valli.

E' il tramonto e un gruppetto di noi sale alla Motta Salecina dove altri gruppi attendono, alcuni con vettovaglie, altri sciolti, Valiant ci precede con la teglia della torta ben piatta su una mano, velocissimo (è il compleanno di Heini, capocasa appena rientrato dalle sue vacanze). Io piena di fagotti di indumenti per paura del freddo, lo zucchero, i bicchieri...

-Perchè cavolo - brontolo - mi fate fare questo giro enorme attorno al Bitaberg? Era più breve l'altro sentiero - gli altri dissentono. Ognuno fa l'esperto. Ci arrampichiamo tranquilli. Una metà degli ospiti è rimasta a casa, senza troppe teorizzazioni e discussioni. E noi andiamo, semplicemente... Mi arrampico e la salita comincia a farsi ripida. Vorrei quasi farmi portare un pò la zainetto da qualcuno, ma non riesco a cedere. E' come se il mio peso fosse il mio contributo.

Sono ospite in Svizzera. Non solo ospite della casa di Salecina, ma ospite di questa valli e di queste montagne, degli scenari che mi hanno tolto il fiato per l'emozione, dell'energia che uso in varie forme per le mie vacanze. A Salecina pago qualcosa ma questo è secondario: più che in qualunque altro luogo a Salecina io sento chiaramente quello che dò e quello che ricevo. Questo mi dà la spinta a partecipare al falò, ed è la prima ragione. Chi organizza le attività a Salecina fa delle scelte, per esempio di ospitarmi a fare danze popolari e non, che so, body building o aerobica. Credo che chi vive qui sappia anche e scelga ciò che serve perchè uomini e natura vivano in armonia in questa terra, quale energia usare e come. Questo mi dà la fiducia ed è la seconda ragione...

Adesso è Beppa che fa il passo, disinvoltamente e tranquilla, ci mostra col dito sopra le teste: d'ora in poi dobbiamo sempre solo salire a zig zag su un solo fianco del monte che chiude il laghetto, intanto vediamo altri della casa che salgono con i bambini, dei puntini sopra di noi. Ci lanciamo urla di richiamo, un gioco che lacera la valle solo per brevi attimi di eco. Così cominciamo a distanziarci, più silenziosi. Le curve strette ci separano tra i cespugli che sanno di acqua e appaiono i laghi, giù a strapiombo, enormi e costellati di luci, lontanissimi... Indovino gli altri, davanti e dietro a me, nascosti da più svolte del sentiero, ma non li vedo più. Sento solo il mio respiro, inseguo l'ultima luce che sfugge ancora più velocemente e si apre solo a tratti dietro i tronchi. Sento la fatica, troppo forte il cuore, cerco un ritmo più regolare. Quando raggiungo la costa più alta, ecco, sono sola. Sono sola ma sento che gli altri ci sono, più lontani e più presenti. Sento anche, lo so, che altri camminano assieme molto più lontano, su montagne che non posso vedere. Più l'oscurità mi accerchia e nasconde il sentiero più è forte questa presenza...

Ascolto quello che mi dice il vento e contemporaneamente tendo l'orecchio per capire se sono vicina al punto di ritrovo, se sento le voci di chi sta preparando il fuoco. Silenzio... Niente pareggia la bellezza di questa notte. E poi questo è per me e per tutti. Tutti lo valgono e lo meritano. Tutti siamo convinti, e questa volta senza intolleranze.

Ecco le voci.

I cerchietti di due torce elettriche sul cucuzzolo e pochi passi per raggiungere il gruppo che è ancora sparpagliato per il prato tra il bivacco e i dintorni. Non so bene dove collocarmi all'inizio, solo discorsi tedeschi qua e là, senza centro, finchè un pò alla volta non individuo le facce, le voci, i nomi, il ciuffetto di Therese, e sono a mia volta riconosciuta.

Arriva Federico che si è ricordato di raccogliere le fascine. La legna è dritta disposta a cono sulla sommità e ci sistemiamo seduti ad anfiteatro per lo spettacolo di noi stessi che inizia.

Il caffè è bollente, i cucchiaini sono sparpagliati sull'erba, li calpestiamo e poi li usiamo e quando le fiamme si alzano l'ombra si apre come un dirupo vuoto dietro le nostre schiene. Per questo per muoverci preferiamo scavalcare i nostri corpi accalcati piuttosto che aggirarli da dietro. Dove prima c'era un fagotto, un cespuglio non c'è più niente, tutt'attorno niente che le nostre facce rosse e il fuoco. Stiamo aggrappati nello spazio come un punto di stella.

Si chiacchiera di qualunque cosa, Luciano in mezzo, come sempre, i bambini coi loro occhi sgranati, le parole in italiano si fanno spazio a poco a poco, si allargano come un'onda, a me pare, o è che comunque tra tutti parliamo, in qualche modo. Di che? Di quello che capita.

Valiant taglia la torta, io faccio gli auguri a Heini che vedo per la prima volta e lui pensa "chi cavolo è questa che mi fa gli auguri?" Ma io so che lui ha lavorato da questa mattina per questo fuoco. - Ciacchiericci vari... Guardate! Sul Piz Longhin si è acceso un altro fuoco.- Allora gridiamo. (Non ci chiediamo se questa cosa che stiamo facendo sia più piccola o più grande di quella che appare. Soltanto, da un fuoco su una montagna gridiamo verso altri uomini e donne che non vediamo, altri visi accesi su un'altra montagna, il punto di una seconda stella.)

Donatella Franken



Salecina

Publicato dalla Fondazione Salecina, CH-7516 Maloja / Almeno 4 numeri all'anno / Responsabile per questo numero: Therese Bühlmann / Stampa: Stampa Ladina, Zernez / Abbonamento annuo Fr. 10.-
Conto postale 70-11229-9 Coira

UNA FESTA PIENA DI MUSICA

Sono le sei di sera. Alcuni sono fuori davanti alla casa, altri mangiano, altri sono al bar. Tutti sono vestiti in modo leggero, alcuni hanno guanti e berretto. A mezzogiorno ha nevicato un poco, tutto diverso dall'auspicata festa di una notte d'estate. Purtroppo non si possono mettere i vestiti della festa. Speriamo tuttavia sempre in un cambiamento di tempo, così che si possa con entusiasmo fare onore al palco costruito per il concerto. Alcuni giorni fa vi era un magnifico tempo estivo con calde serate. Ora al bar si preferisce il vin brulé ad una birra fredda.

Ora, ancora una volta, si richiede flessibilità qui a Salecina. La Lupa arriva alle otto e risulta chiaro che se si vuole fare il concerto, fuori non è possibile. Così si fa spazio nella sala da pranzo. Non si è finora mai stati così bene con tante persone in questa stanza. Tutto molto stretto ma per questo alla fine un ambiente caldo. La Lupa entusiasma con la sua voce piena di forza e riscalda visibilmente gli animi. Insieme a lei suonano Urzli Senn al violino, Fortunat Frölich al violoncello e Hans Hassler alla fisarmonica e clarinetto. Essi irradiano gioia e piacere dalla musica; ogni passo sembra diverso e unico.

Suonano per due ore senza fermarsi. Poi è l'ora delle danze. Hans Hassler si trova con la fisarmonica nel suo elemento. Improvvisa per tre ore e trova sempre il passaggio ad una nuova melodia. Un'atmosfera di festa fino al mattino, per alcuni va avanti ancora. Domenica un tempo bellissimo e limpido. Facciamo colazione fuori senza avere freddo. Per la prima volta si porta fuori il pianoforte. Klaus Roth suona sonate e ballate nella cornice maestosa delle montagne, che meravigliosa atmosfera di gioia questa domenica mattina! I camminatori si fermano incantati e ascoltano il concerto.

Un bell'avvio alla conclusione per questa festa dei 20 anni, tutti sembrano contenti. Salecina può andare avanti per i prossimi 20 e trovarsi 'davanti alla porta' molti temi differenti. Vi è una base solida, le persone sono legate alla casa e portano avanti il progetto.

Mi auguro per il futuro di Salecina molta apertura e tolleranza.

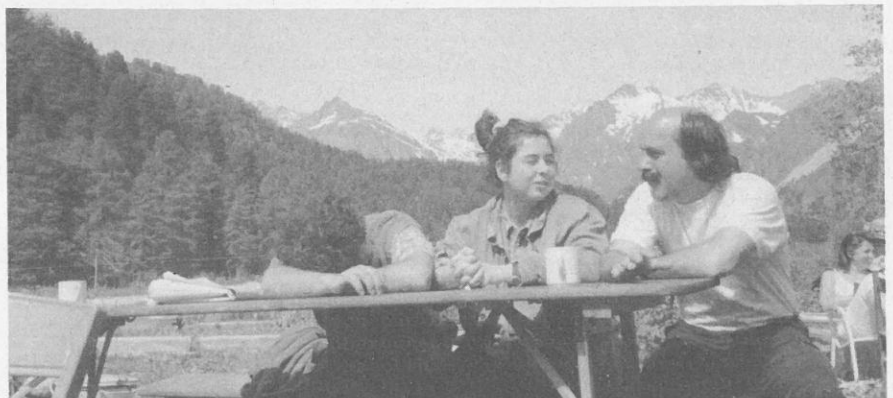
Therese



'il campeggio' di Salecina



La Lupa che canta



Domenica mattina